

Sketchwalk historisches Wiesbaden

13. Juni 2026

Informationen zur Stadtgeschichte und den Sketchwalk-Orten

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Wiesbaden ein beschauliches Städtchen, mit nur 2500 Einwohnern. Als es 1806 zur Hauptstadt des neuen Herzogtums Nassau erklärt wurde, musste man als Residenzstadt ein bisschen mehr Eindruck schinden und so wurde kräftig gebaut, gewerkelt und aufpoliert.

Die neuen Badegäste brachten das benötigte Geld für neue Luxushotels und schufen Arbeitsplätze für Wäscherinnen, Zimmermädchen und Dienstboten. 1840 fand dann auch die Eisenbahn ihren Weg nach Wiesbaden. So wurde der Kurbetrieb richtig angekurbelt und dem Aufstieg als Kurstadt stand nichts mehr im Wege. Die Besuche zur Sommerfrische von Kaiser Wilhelm II. ließen die Besucherzahlen der Stadt dann endgültig explodieren. Man könnte ihn als ersten „Traveller-Influencer“ noch postum ehren.

Der Glanz der vergangenen Zeit ist an allen Ecken zu finden, er strahlt noch in die Gegenwart hinein. Lassen wir uns mit Stift und Pinsel treiben durch die Gassen und Alleen, den Boulevards und Rues des letzten Jahrhunderts!

Die Sketchwalk Stationen im Einzelnen

★ 1 Der Kochbrunnenplatz

Der Kochbrunnen fand erstmal 1366 Erwähnung. Er führt 15 Quellen zusammen und war im 19. Jahrhundert das Zentrum der Bäderkultur. Die 66 Grad heiße Natriumchlorid-Therme ist die bekannteste der Stadt, Sie liefert 346 Liter Heilwasser pro Minute und versorgt bis Heute angrenzende Hotels mit heißem Wasser.

1888/90 wurde der zentrale Pavillon erbaut, hier traf man sich in der kleinen Trinkkuranlage um heilsames heißes Wasser zu trinken. Dabei konnte zwischen „Trink, Gurgel- und Inhalationskuren“ gewählt werden. Aber natürlich war es auch der zentrale Treffpunkt des eleganten, internationalen Publikums, man wandelte umher um zu sehen und gesehen zu werden. Die damalige Trink- und Wandelhalle hat den Krieg leider nicht überlebt, Überbleibsel lassen uns aber die Pracht erahnen.

★ 2 Das Palasthotel

Als man 1902 das wunderschöne Palasthotel baute, fand man Reste gewaltiger römischer Thermen und eine heiße Quelle, die seit 1000 Jahren nicht genutzt wurde. Der Kaiser höchstpersönlich kam vorbei, inspizierte und machte Vorschläge zu Bau und Nutzung derselben. Geld für den Bau brachte er aber leider nicht mit. Das Palasthotel bot in seinen Mauern allen Luxus der Jahrhundertwende, elektrisches Licht und Bäder. Oder wie es in einem hoteleigenen Prospekt hieß „in hygienischer Beziehung ist das Palasthotel auf unerreichter Höhe der Vollkommenheit“. Prominentester Gast war Enrico Caruso, der in der gegenüberliegenden Oper an einem Abend 10.000 Goldmark kassierte. Leider war das Hotel aufgrund der hohen Investitionen niemals in der Lage richtig Gewinn zu erzielen, die laufenden Kosten waren einfach zu hoch. Das prachtvolle Palast Hotel ist heute äußerlich unverändert, doch innerlich entkernt und zu Sozialwohnungen umgenutzt. Eine komplette Kernsanierung wird in den nächsten Jahren stattfinden um das marode Gebäude wieder gänzlich nutzbar zu machen.

★3 Die Bergkirche

Die Bergkirche, auf einer Anhöhe die Stadt überblickend, wurde 1879 eingeweiht und gehört als Vertreter des Historismus auch heute noch zu den bedeutendsten Kirchen der Stadt. Ihr Architekt Johannes Oetzen beschäftigte sich viel mit der Fernansicht, der Ausstattung und dem Gefühl des geschützten zentralen Innenraums. Dies war nicht ganz unumstritten, sogar eher gewagt. Im 2. Weltkrieg spielte die Kirche eine große Rolle im Widerstand gegen die Nazi Herrschaft. Die Bergkirche verbindet zusätzlich zwei Stadtteile, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Sie steht mitten im sogenannten „Katzeloch“, einem dicht bebauten und eher sozial ärmeren Viertel. Hier wohnten um 1850 die zahlreichen Arbeitskräfte der aufblühenden Bäderstadt. Badefräuleins, Handwerker und kleine Gewerbetreibende fanden hier eine Heimat. Auf der anderen Seite erstreckt sich die Villengegend des Nerobergs, mit großen Parks und weit auseinanderliegenden Gebäuden. Der Blick von der Anhöhe über die Nerostraße hinweg ist einer der Schönsten der Stadt.

★4 Die Nerostraße

Die Nerostraße ist eine dieser kleinen charmanten Gassen, die das historische Fünfeck schon von jeher prägen. 1809 begann man mit dem Ausbau der Straße, um jenseits der Blicke von Gästen preiswerten Wohnraum für Bürger unterer Einkommenschichten zu schaffen. Aus diesem Grund wurden die Gebäude einstöckig und recht schmucklos erbaut. In den 80er Jahren war die Straße der Mittelpunkt des berühmten „Bermudadreiecks“, da man sich hier des Nachts gerne in Kneipen mit schillernden Namen wie „Das elfte Gebot“ oder „Der Mensch verlässt die Erde“ verlor. Kuriose Bewohner wie der legendäre Johnny vom Kiosk prägten die Szene, die aus Jazzmusikern, linken Rebellen, und schillerndem Nachvolk bestand. Heute ist die Nerostraße eine urbane, belebte Straße mit Kaffeerösterei, kleinen Buchhandlungen, Handwerksgeschäften und ein beliebter Treffpunkt im Bergkirchenviertel.

★5 Die Oranien-Apotheke in der Taunusstrasse 57

Das Haus in der Taunusstrasse 57 wurde 1894 erbaut. Dr. Ernst Brakebusch, der schon in Stadt-hagen erfolgreich Mixturen, Pillen und Essenzen verkaufte, siedelte im selben Jahr in das prosperierende Wiesbaden um, um hier die pharmazeutische Versorgung zu übernehmen. Eine Bedingung war, dass er auch in dem Haus eine Wohnung zu beziehen hatte. Der Kaiser persönlich unterschrieb sogleich nach Einzug die Konzession, vermutlich heißt die Apotheke als Dank dem Hause Oranien gegenüber deshalb auch „Oranien-Apotheke“. Dr. Brakebusch bildete nicht nur Dr. August Oetker als Lehrling aus, sondern entwickelte selber auch in seinem Labor etliche Salben, Olivenöle und vieles mehr. Vor allem seine Zusammenarbeit mit dem auf der anderen Straßenseite ansässigen berühmten „Institut für künstliche Augen F.ad. Müller“ in Form von Augensalben waren legendär.

Bis heute sind Haus und Apotheke in Familienbesitz und die alte Einrichtung, das Giftbuch, die alten Standgefäße und Fläschchen zeugen vom Erfolg dieser Jahre.

Sketchwalk historisches Wiesbaden

13. Juni 2026

